

Nörgeln verfolgt und schließlich im offenen Bündnis mit dem demokratischen Fortschritt geendigt habe und zwar alles das trotz dringlichster Mahnung des Papstes. Die Unterzeichner fordern ihre rheinischen Landsleute auf, treu und fest zum Kaiser zu stehen und mit ihnen zusammenzuwirken für eine katholisch-konservative Partei.

Woritz **M o s l**, der einmals der heftigste Gegner Preußens in Süddeutschland gewesen ist und während seiner ganzen politischen Thätigkeit zu den härtesten Partikularisten gezählt werden mußte, hat jetzt im "Württembergischen Staatsanzeiger" eine Erklärung zu Gunsten des Septennats-Kandidaten für Stuttgart, des Kommerzienrats Siegle, veröffentlicht. Er schreibt kurz und bündig: "Den Frieden zu schließen, den Krieg zu verhindern, dies war der ganze Zweck unseres Militärgezetzentwurfs, welchen die Abgriffe der Mehrheit des aufgelösten Reichstags verhindert haben. Dies sollte doch jeder Denkende in Deutschland würdigen."

Herr v. **S y n e r n** fragte den Fürsten Bismarck, wie es um Krieg und Frieden stehe. Der Kanzler antwortete: Das wissen Sie so gut wie ich; wir leben im Frieden, aber sehen Sie auf die Vorbereitungen Frankreichs, auf die Barackenbauten, auf Boulanger, auf das Geschrei der Patriotenliga, dann werden Sie wissen, was wir von Frankreich zu fürchten haben.

In **E l s a s** und **V o t h r i n g e n** wird jetzt allgemein befürchtet, daß der Belagerungszustand von Tag zu Tag über das ganze Land verhängt werden könne. Mäßer der Thatsache, daß sowohl in Metz wie in Straßburg als auch in Mülhausen und an anderen Orten die patriotischen Verbindungen aufrecht erhält, die jetzt zu zahlreichen Verhaftungen geführt haben, wird der Ausfall der Wahlen zum Reichstag maßgebend für die Verhängung des Belagerungszustandes sein. Galt die Militärbehörde die Bevölkerung für unzuverlässig, so tritt die Maßregel sofort ein.

Ueber die Veröffentlichung der Noten Jacobinis erfährt man jetzt aus München mit aller Bestimmtheit, daß sie auf direkten Befehl des Papstes geschickten ist. Beide Aktenstücke sind jetzt sogar amtlich sämtlichen deutschen Bischöfen mitgeteilt worden, da es der ausdrückliche Wille des Papstes ist, daß kein deutscher Katholik über die Stellungnahme des heiligen Stuhls zu Gunsten der Reichsregierung im Zweifel bleibe. Sollte das Centrum in seiner Opposition verharren, so steht ein neuer entscheidender Schritt des Papstes bevor, welcher mindestens das imperative Mandat des Centrums gegen das Septennat zu Fall bringen wird.

Die **S o z i a l d e m o k r a t e n** der ganzen Welt scheinen nicht nur ein Herz und eine Seele zu sein, sondern auch einen gemeinsamen Geldbeutel zu haben. Die Reichstagswahlen in Deutschland haben alle mobil gemacht. Zahlreiche Beiträge, größere und kleinere, kommen aus vielen Städten Frankreichs, 20 000 Mark aus Nordamerika und Sammelstationen sind in Alcoa, Mojola, San Francisco, im Ober-Engadin, Horitz in Norwegen, Bukarest, Rom, Lyon, Kopenhagen, Gent und vielen Städten Belgiens. Alle begreifen, was es heißt, Deutschland und den Reichstag für die Sozialdemokratie zu erobern. Und die anderen Parteien arbeiten ihnen durch ihre Uneinigkeit in die Hände.

Sowohl im österr. Reich als auch im ungarischen Abgeordnetenhaus sind am Dienstag die Militärkreditvorlagen eingebracht worden. In Wien verlangte die Regierung 12 Millionen Gulden zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen für die Landwehr und den Landsturm der im Reichsrath vertretenen Länder. In Pest unterbreitete der Honvedminister dem Abgeordnetenhaus eine Kreditvorlage von 7 460 000 Gulden für die Beschaffung von Reserve-Kriegsvorräten für die Honved-Armee

"Ihre Worte beglücken mich", sprach Sidonie mit Wärme. "Ich fühle mich froh, weil ich mich nicht mehr einsam weiß, doch nun muß ich gehen, denn mein Wetter verläßt um zehn Uhr sein Zimmer!"

Sie erhob sich und sie standen einander gegenüber, sich unmerklich in die Augen blickend. Sie war ein ganz anderes Wesen, als jenes, welches vor einer Stunde zu Karl gekommen war, um Abschied zu nehmen, und er wußte, daß er es gewesen, welcher ihr Trost geboten.

"Wir reisen Morgen Vormittag um halb Elf! Eugene beabsichtigt, um halb zehn nach dem Weierhof hinüberzufahren, um Sie von unserer Abreise in Kenntnis zu setzen und Sie zu bitten, zu uns herüberkommen zu wollen, um Abschied zu nehmen. Sie werden kommen nicht wahr, mein Bruder?"

Es war, als ob die beiden Worte beifalls wiederholte, um ihm stets die Beziehung gegenwärtig zu halten, in denen sie zu einander stehen sollten.

"Gewiß", entgegnete er, "und eine halbe Stunde nach Ihnen werde ich mich ebenfalls den Weg nach Paris begeben. Meine Adresse dort ist: 'Hotel Maurice.' Schreiben Sie dorthin, meine Schwester, bei erster Gelegenheit. Ich werde mich beunruhigt fühlen, bis ich genau weiß, wo Sie sind."

"Nicht beunruhigt, als ich es sein werde, bis ich Ihnen mitteilen kann wo wir sind. Und nun sehen Sie wohl!" Noch einen Händedruck, einen Abschiedskuß, dann entsetzte sie sich und eilte in ihr Zimmer, um alle Spuren vergoßener Thränen aus ihren Augen zu verwischen.

Als sie seinem Gesichtskreis entschwinden war, verließ Karl den Ort des Steubingens und richtete seine Schritte dem Gartenhof zu.

Sobald seine Schritte sich nicht mehr hören ließen, trat der Graf von Montevie hinter dem Büschel hervor, wo er bis nun gestanden. Ein Rächeln umschwebte seine Lippen, ein mephistopholisches Lächeln.

"Ah, kletterte er vor sich hin, nicht um eine Minute bin ich zu früh gekommen. Wenn ich länger gegögert, wer weiß, ob ich nicht meine schöne Koufine, deren Empfindungen für mich wahrlich nicht allumwidelhaft sind, ausgeflogen gefunden haben würde. Sie sieht ein Kloster der Mäßigkeit vor, Gräfin Montevie zu werden, und jetzt dürfte sie das Leben an der Seite des jungen Engländers angenehmer finden, als das Kloster. Ich table sie im Grunde genommen nicht, doch darf es nicht sein, — nein, es darf nicht sein. Ich kann und werde mir das schöne Kind nicht entschließen lassen!"

(Fortsetzung folgt.)

und für die Ausrüstung des ersten Aufgebotes des Landsturmes. Die Vorlage wurde dem Wehrausschuß und dem Finanzausschuß überwiesen. Die Vertreter aller Parteien haben sich in einer Konferenz am Montag dahin geeinigt, die Vorlage ohne Debatte anzunehmen.

Die **F r a n z o s e n**, so wird aus Brüssel gemeldet, laufen jetzt massenhaft Pferde in Belgien. Die Thiere werden durch Spezialzüge und die gewöhnlichen Züge vom Brüsseler Südbahnhof aus befördert.

Der Ohren hat zu hören, der höre!

Auf die hartnäckige Behauptung unserer Gegner, daß von einer drohenden Kriegsgefahr keine Rede sei, theilen wir nachstehende Auslassung eines vielgelesenen und einflussreichen Pariser Blattes, des "Globe", mit: "Wenn Sie mich fragen, ob wir kriegerisch sind, so muß ich darauf frank und frei mit Ja antworten. So lange Frankreich besteht, ist es niemals besser gerüht gewesen als jetzt. Dessen ungeachtet jögen wir, den Kampf zu beginnen. Wir brauchen noch Zeit. Wir müssen noch mehr Vortheile über Deutschland erlangen. Jeder Tag des Friedens ist für uns ein reiner Gewinn. General Boulanger hegt keine Bejorgnis. Aber er ist sich darüber klar, daß, um die Unterwürfung der Nation zu erringen, er — und wir — um jeden Preis die erste Schlacht gewinnen müssen. Eine Niederlage gleich anfangs würde die Befürchtungen des unwissenden Volkes von neuem aufwachen, würde vielleicht eine völlige Revolution hervorrufen und ganz sicher den Sturz des General Boulanger herbeiführen. Wir Franzosen zerbrechen unsere Zähne, wenn sie in der Stunde der Gefahr und im Stiche lassen. General Boulanger kennt die Vortheile seiner gegenwärtigen Stellung und die Gefahren, die seiner im Falle eines Mißerfolges harren. Daher seine großen und sorglichen Vorbereitungen. Jetzt macht er sich bereit zum Handeln und sammelt an Ort und Stelle, wo der Bedarf hervortreten wird, eine solche Masse von Kriegsmaterial, eine solche Anzahl von Geschützen, Pferden und Mannschaften, daß er imstande ist, die Deutschen unverzüglich zu überraschen und sie mit überwältigenden Kräften in der ersten Schlacht zu zerschmettern. Die erste Schlacht müssen wir um gleichviel welchen Preis an Menschenleben gewinnen, und wenn wir zwei für eins dahingehen müssen, so werden wir zwei für eins dahingehen. Wir werden jeden Nerv anspannen, den ersten Sieg davonzutragen."

Wir enthalten uns hierzu jeden Commentars, sondern fragen einfach: wie kann ein französisches Blatt so schreiben, wenn die Septennatsgegner Recht hätten und ein Angriffskrieg nicht zu befürchten wäre?

Baden.

* **E m m e n d i n g e n**, 17. Febr. In unserm Schaufenster ist ein durch den Großfürsten Michael von Rußland am 30. September v. J. in Baden-Baden aufgenommene Photographie der Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften ausgestellt. Auf dem Bilde sind zugleich Prinz Max, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und der Fürst von Hohenzollern zu sehen.

* **H e i m b a c h**, 18. Febr. Gestern Mittag verunglückte ein junger, lediger Mann von Eichstetten beim Steinführen aus dem hiesigen Steinbruch. An dem schwerbeladenen Wagen brach die Sperrvorrichtung, der Wagen gerieth ins Rollen und stürzte schließlich auf den Fuhrmann der schwere Verletzungen, insbesondere des Rückgrates, davontrug, so, daß für sein Leben befürchtet werden muß.

O f f e n b u r g, 15. Febr. Heute Nachmittag halb 3 Uhr ist der hiesige Landgerichtspräsident Bagelin nach längerem Leiden gestorben. — Am Sonntag Abend entstand in einer Brauerei im Dorfe Bühl zwischen zwei Wirtshausstreit, welcher in Thätlichkeiten überzugehen drohte. Als der Wirth abwehren wollte, erhielt er von einem der Streitenden mit einem ziemlich großen Messer, welches dieser bereits in der Hand hatte, einen Stich in den Oberschenkel, welcher denselben fast ganz durchstach. Der Thäter, Michael Bachinger, Hausknecht in Waltersweiler, ist flüchtig.

D u r l a c h, 16. Febr. Ein Schwindel der ärgsten Art ist vor einigen Tagen in hiesiger Stadt ausgeführt worden. Ein wilsfremder Mann ließ sich zu einigen besseren Familien führen und bat bei denselben um Beiträge zum Bau einer evangelischen Kirche; dabei gebrauchte der schlaue Betrüger die List, daß er an der Spitze seines Sammelbogens die beiden hiesigen Geistlichen mit namenhaften Beträgen aufführte. Auf diese Weise verschaffte sich der Schwindler etwa 60 M., mit denen er das Weite suchte; möge es den Anstrengungen der Gendarmerie gelingen, in den Besitz dieses schlechten Menschen zu kommen.

W i e z l o c h, 15. Febr. Vorgefunden hatte ein in einem hiesigen Geschäft conditionirender braver junger Mann, welcher Velociped fuhr, das Unglück, in der Nähe Waldbors von seinem Vehikel zu fallen und sich durch den wuchtigen Sturz derartige Verletzungen zuzufügen, daß er seine Passion mit dem Leben hängen mußte, denn der junge Mann ist bereits seinen Leiden erlegen.

— Ein aus **S c h w e z i n g e n** desertirter Dragoner wurde bei Bühl erfroren aufgefunden.

B u c h e n, 16. Febr. Zwei bei dem Eisenbahnbau Sedach-Buchen — Waldbüren beschäftigte Arbeiter wurden gestern bei den Arbeiten, von dem schweren Unglück betroffen, von einer Maschine überfahren zu werden. Beide liegen in dem städtischen Spital unter ärztlicher Pflege und an dem einen davon mußte leider schon die Amputation der Füße vorgenommen werden. Ob Selbstverschulden vorliegt, kann man nicht beurtheilen. Die Herren Unternehmer sind nämlich bemüht, ihre Arbeiter zur allgeröchsten Vorsicht zu mahnen und dürfte diesen daher keine Schuld

zugemessen werden. Beide Verunglückte sind brave und gewissenhafte Männer, so daß ihr trauriges Geschick allgemeine Theilnahme erregt.

S t a u f e n, 11. Febr. In einem Orte des Bezirks Staufen ist die gut katholische Gemeinde ganz stark über die Antwort eines gewissen Herrn. Als man ihm vorhielt, der Papst selbst rath: väterlich, für die Sache des Kaisers zu stimmen, sei die Antwort erfolgt: "Was gebe das den Papst an; auf der Kanzel dort habe er ihm zu befehlen, im Bierhaus sei er sein eigener Herr."

— In **S e i f i n g e n**, Amt Donaueschingen, stießen zwei 14jährige Knaben beim Spielen in den Schulräumen derart aneinander, daß der eine eine innere Verletzung erlitt und nach einigen Stunden verschied.

— Fischereiberechtigte dürfte die Nachricht interessieren, daß nach Inkrafttreten der Novelle zum Jagdgesetz Reiber und Fischottern nicht mehr zum jagdbaren Wild zählen, und deshalb die den Fischereiberechtigten erlegten Thiere nicht mehr an den Jagdberechtigten abgeliefert werden müssen.

Vermischte Nachrichten.

— Aufsehen erregt in D a s e l die Verhaftung eines Weinbändlers sammt Gehilfen. Seit Jahr und Tag sah man nämlich bei diesem Weinbändler immer Wein aufkaufen und wegführen, aber nie — zuführen und abladen. Das erregte Verdacht, Weinkäufer machten Anzeige und es erfolgte die Verhaftung. Die Polizei hat nun ihre Fangarme über alle Weinbändler der Stadt geworfen und überraschende Resultate zu Tage gefördert.

— In **E s l i n g e n** betrachtete sich dieser Tage ein Bauer in einer Wirthschaft eine auf dem Tisch stehende Cigarren-Abzwehmachine und steckte einen Finger in deren runde Oeffnung. Ein ihm gegenüberstehender Gast schlug sofort auf den Kopf und schneid dem Mann die Fingerspitze ab. Die Strafe für diese Rohheit wird jedenfalls keine geringe sein.

— In **M i e s b a c h** veranfaltete der Turnverein einen Mastenjug; ein junger Mann, der den Mast eines im Zuge mitgeführten Schiffes bestiegen hatte, stürzte an einer unebenen Stelle so unglücklich auf das Mastgerüst, daß er das Genick brach und todt blieb.

Bauarbeiten-Vergeben.

Freitag den 25. Febr. d. J., Nachmittags 1 Uhr,

werden im Rathhause zu Denslingen folgende Arbeiten auf dem Summifionswege vergeben:

1) Mauerarbeit (neue Gartenmauern), im Aufschlag von 783 M. 85 Pf.

2) Schlosser- und Zimmerarbeit (Gartenbaug, z. T. mit Eisen), im Aufschlag von 83 M. 60 Pf.

Bedingungen und Ueberschlag liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht auf.

Denslingen, den 9. Februar 1887.

Ev. Pfarramt: **S t e r n**, Pfr.

Lungenschwindel, Malz-Extract und Caramellen

L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Ich habe seit 4 Monaten an Lungenschwindel gelitten und hatte mich schon verschiedenen Curen unterworfen, während welchen mein Zustand immer schlimmer wurde. Nachdem ich bereits aufgegeben, brauchte ich Ihren Malz-Extract (Kunst-Malz), welcher mich, Gott sei Dank, so weit hergestellt, daß ich meinen Geschäften wieder nachgehen kann und hoffe, Ihnen in kurzer Zeit ganz gesund, meinen Dank abzustatten. Dürren (Reg.-Bez. Baden).

H u s t e - N i c h t

*) Extract à Flasche 1 M., 1.75 u. 2.40. Caramellen à Beutel 30 u. 50 Pf.

— Zu haben in Emmendingen bei **E. F. R i s t**.

Ein stolzer Schnurrbart, Vollbart (ein äppiges Haupt) war durch Prof. Parfums' berühmte Haar- und Barttinctur (nach der neuesten Methode) herbeigeführt. Gegen das Ausfallen des Bartes unbeschädigt. (Anweisung im Buch.) Bei Erfolg (ein Aufschreiben) wird voll bezahlt. Preis 1 M. 50 Pf. alle 3 Monate. In allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien, etc. zu haben. Dresden, Wildstrußgasse.

Ein stolzer Schnurrbart, Vollbart (ein äppiges Haupt) war durch Prof. Parfums' berühmte Haar- und Barttinctur (nach der neuesten Methode) herbeigeführt. Gegen das Ausfallen des Bartes unbeschädigt. (Anweisung im Buch.) Bei Erfolg (ein Aufschreiben) wird voll bezahlt. Preis 1 M. 50 Pf. alle 3 Monate. In allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien, etc. zu haben. Dresden, Wildstrußgasse.

Ein stolzer Schnurrbart, Vollbart (ein äppiges Haupt) war durch Prof. Parfums' berühmte Haar- und Barttinctur (nach der neuesten Methode) herbeigeführt. Gegen das Ausfallen des Bartes unbeschädigt. (Anweisung im Buch.) Bei Erfolg (ein Aufschreiben) wird voll bezahlt. Preis 1 M. 50 Pf. alle 3 Monate. In allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien, etc. zu haben. Dresden, Wildstrußgasse.

Ein stolzer Schnurrbart, Vollbart (ein äppiges Haupt) war durch Prof. Parfums' berühmte Haar- und Barttinctur (nach der neuesten Methode) herbeigeführt. Gegen das Ausfallen des Bartes unbeschädigt. (Anweisung im Buch.) Bei Erfolg (ein Aufschreiben) wird voll bezahlt. Preis 1 M. 50 Pf. alle 3 Monate. In allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien, etc. zu haben. Dresden, Wildstrußgasse.

Ein stolzer Schnurrbart, Vollbart (ein äppiges Haupt) war durch Prof. Parfums' berühmte Haar- und Barttinctur (nach der neuesten Methode) herbeigeführt. Gegen das Ausfallen des Bartes unbeschädigt. (Anweisung im Buch.) Bei Erfolg (ein Aufschreiben) wird voll bezahlt. Preis 1 M. 50 Pf. alle 3 Monate. In allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien, etc. zu haben. Dresden, Wildstrußgasse.

Ein stolzer Schnurrbart, Vollbart (ein äppiges Haupt) war durch Prof. Parfums' berühmte Haar- und Barttinctur (nach der neuesten Methode) herbeigeführt. Gegen das Ausfallen des Bartes unbeschädigt. (Anweisung im Buch.) Bei Erfolg (ein Aufschreiben) wird voll bezahlt. Preis 1 M. 50 Pf. alle 3 Monate. In allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien, etc. zu haben. Dresden, Wildstrußgasse.

Ein stolzer Schnurrbart, Vollbart (ein äppiges Haupt) war durch Prof. Parfums' berühmte Haar- und Barttinctur (nach der neuesten Methode) herbeigeführt. Gegen das Ausfallen des Bartes unbeschädigt. (Anweisung im Buch.) Bei Erfolg (ein Aufschreiben) wird voll bezahlt. Preis 1 M. 50 Pf. alle 3 Monate. In allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien, etc. zu haben. Dresden, Wildstrußgasse.

Ein stolzer Schnurrbart, Vollbart (ein äppiges Haupt) war durch Prof. Parfums' berühmte Haar- und Barttinctur (nach der neuesten Methode) herbeigeführt. Gegen das Ausfallen des Bartes unbeschädigt. (Anweisung im Buch.) Bei Erfolg (ein Aufschreiben) wird voll bezahlt. Preis 1 M. 50 Pf. alle 3 Monate. In allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien, etc. zu haben. Dresden, Wildstrußgasse.

Reichstagswahl.

Sonntag den 20. ds. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr,

Wahlbesprechung

im Gasthaus zum „Stern“ in Seimbach, wozu sämtliche Wähler eingeladen werden.

Sängerrunde Hochberg.

Heute Samstag den 19. Februar, Abends präzis 8 Uhr,

im Vereinslocale, **koftümierter Ball.**

Die Pause wird durch Aufführung **königlicher Piecen** ausgefüllt.

Gemeinschaftliches Abendessen. Nichtkoftümirte haben sich mit **Maskenabzeichen** zu versehen. **Der Vorstand.**

Donaueschinger Pferdemarkt

am 2. März 1887.

Große Verloosung von Pferden, Reit- und Fahr-Requisten.

Ziehung am 4. März 1887. Preis des Looses 2 Mark od. 2 1/2 Fcs

G e w i n n e:

1 Paar elegante Chaisenpferde, Werth ca. 2000 Mark.

1 Paar elegante Chaisenpferde, 1800 Mark.

1 elegantes Reitpferd, Werth ca. 1000 Mark.

55 Reit- und Wagenpferde und Fohlen.

2 Chaisengeschire, plattirt.

10 desgl., ladirt.

8 Stangenzeuge, komplett.

8 Paar Schlittengeschelle.

20 Pferdteppiche.

106 Gewinne im Gesamtwerthe von 35,000 Mark.

Es werden 25 000 Loose ausgegeben. Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier Herrn **Georg R i t t e** dahier zu beziehen. **Donaueschingen** im Januar 1887.

Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei der Exped. des „Hochberger Boten“ in Emmendingen.

— In dieser Zeit der Kriegsgelüste mag folgende militärisch angehauchte Anekdote erzählt werden: Ein mehrjähriger Ostschweizer wollte auf einen plötzlich eintreffenden Reichsbefehl hin seine Ausrüstung nachsehen und gemäß der strengen Bekanntmachung in guten Stand setzen. Alles fand sich richtig vor bis auf die Patronentasche. Trotz allen zweifelnden Suchens war keine Spur von dem unentbehrlichen Ausrüstungsgegenstand zu entdecken, und dem Mann des ordnungsliebenden Wehrmannes entfuhr manch' väterländisches Kraftwort. Schließlich stellte sich durch Verhath eines 5jährigen Mädchens heraus, daß die Frau Gemahlin uneres Füßlers die Patronentasche als — **L o u r n e** schon seit längerer Zeit im Gebrauch hatte.

— Die Sprengkraft des Melinit, des vielgerühmten neuen französischen Sprengstoffes, betragt 5 bis 8° weniger als diejenige von Dynamit Nr. 1. Melinit, das für Explosionszwecke ganz unbrauchbar sein soll, besteht aus Pikrinäure, die kein neuer Stoff mehr, sondern wiederholt versucht und verworfen worden ist. So urtheilt ein englischer Fachmann.

Gemeinschaftliche Konferenz Emmendingen.

Mittwoch, 23. Februar, Nachmittags 1/3 Uhr,

in der Brauerei „Namsperger“.

Gegenstand: „Das Schulgebet.“ **Der Vorsitzende.**

D u f f i n, Kammgarn für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter, versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,** Duffin-Fabrik-Depot. — Direkter Versand an Private. Muster-Collections bereitwillig franco.

Pferdemarktlotterie Donaueschingen.

Ziehung den 2. März. Loose à M. 2, nach auswärts M. 2.10 gegen Einzahlung in Briefmarken, sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Auf den Artikel in Nr. 21 dieses Blattes 00 Wasser, 15. Februar, habe ich zu erwiedern:

Bei der am besagten Tage abgehaltenen Holzversteigerung habe ich keine Wahlagitation getrieben; die betr. Beilage habe ich bloß auf Anforderung eines Bürgers von Wasser einem solchen abgegeben. Was das „Staub von den Füßen schütten“ anbelangt, berufe ich mich auf Zeugen, welche an Ort und Stelle waren. Ich bin vielleicht ein besserer Deutscher als der betr. Artikelschreiber, da ich den Fehlbau von 1870/71 mitgemacht habe.

Reuthe, den 17. Februar 1887.

Karl Rumbach,

Straßenwart von Reuthe.

Für Mühlebesitzer.

Unterzeichneter macht die Herren Mühlebesitzer darauf aufmerksam, daß ich von heute an Aufstellungen von **Französischen, Deutschen, Holländer Gev- u. Lohstetne** übernehme. Zugleich besorge ich auch Herrichtung derselben, ferner übernehme ich auch **Ausstillstellen.** Emmendingen, 10. Febr. 1886.

Gustav Siegel, Müller.

Bettmäßen.

Mein Knabe litt von Jugend auf an Bettmäßen, Valensschwäche, welche trotz verschiedener angewandter Mittel nicht weichen wollten. Schließlich nahm Herr Bremiker, prakt. Arzt in Glarus, Schweiz, den Knaben brieflich in Behandlung. Der Erfolg war ein ausgezeichneter; von Nacht zu Nacht besserte es sich und in kurzer Zeit waren beide Uebel vollständig verschwunden. Die Mittel waren durchaus nicht schädlich. **Hoch- u. Niederrhein, Schwäbis b. Steffelsburg, im Sept. 1885.**

Bestes Auf-, Leder- und Wagenfett

empfehle bei billigem Preis **W. Reichelt.**



Morgen Abend
Bockbier-
Anstich.

Brauerei Schaffhanser.
Café Haas.
Auch wird solches in Fla-
schen abgegeben à 18 Pfg.

Ich bringe hiemit in Er-
innerung, daß ich mich hier
als ärztlich geprüfte

Hamm

niebengelassen habe.
Frau Magdalena Haug,
wohnhaft im Eckard'schen Hause Nr. 90
der Cigarrenfabrik gegenüber.

Zu vermieten:

Eine Mansardenwohnung
mit zwei Zimmer, Küche, Keller und
Zugehör. Wo? ist zu erfragen in
der Exped. d. Blattes.

Ein Knecht

der den Feldbau versteht und mit
dem Fuhrwerk umzugehen weiß, wird
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Ein möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Wo? sagt die Exped.
d. Blattes.

Gebr. Waldbaur

bekannt vorzügliche
Chocolade & Cacaopulver
hält stets auf Lager
C. F. Rist,
Inhaber Albert Herrmann.

Nächsten Sonntag (Fastnachts-
sonntag)

**Tanz-
belustigung**
in der „Sonne“ in Bret-
enthal, wozu ergebenst einladet
Sonnenvirth Herr.

Traben-Curkräftchen gratis.

Begen Husten, Catarrhe etc.
gibt es kein besseres, angenehmeres
und sicheres Haus- und Genus-
mittel als der durch unzählige An-
erkennungen von berühmten Aerzten
und geneigten Personen aller Stände
ausgezeichnete, seit 21 Jahren be-
währte rheinische

Traubenbrusthonig
welcher
allein acht
mit neigenem Fabrik-
kennzeichen in Flaschen
à 1, 1/2 und 3 M.
käuflich in Em-
mendingen bei W. Reichelt;
in Freiburg in den Apotheken;
Waldkirch: Adolf Graepel.
Probirprobe mit Gebr. W. u.
und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Holzversteigerung.

Kenzingen. Es werden mit Ziel auf 1. Noobr. versteigert:
Freitag, den 25. d. Mts., Morgens 10 Uhr,
auf der Stube in Weisweil
aus District Rheinwald: 150 Eäg- und Bauholzspappeln in 8
Loosen;
aus District Bächthalwald: 100 Eichstämme I. bis IV. Klasse,
19 Ster hainbuchenes Kuchholz, 3 Ster eichene Schiffzangen, 335 buchene
und 180 eichene und gemischte Brennholzstere, 10 Ster eichenes Stockholz,
13000 buchene, eichene und gemischte Normalwellen, 32 Loose Abraum
der Schlag liegt an der Staatsstraße.

Auskunft im Rheinwald durch Domänenwaldhüter Gräßlin, im
Bächthalwald durch Domänenwaldhüter Brenner in Weisweil

Forkenstamm- u. Brennholz.

Kenzingen. Aus den gräfll. Rag
v. Ragenen'schen Wäldungen im Streitberge
verkaufe ich im Auftrage etwa
300 Feimeter forkenes Stammholz III.
und IV. Klasse und 500 Ster forkenes
Brennholz

aus der Hand.
Biebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden; Angebote kön-
nen frei verladen für die Bahnhöfe Kenzingen, Herbolzheim oder Dinglingen
eingelegt werden.

Vorzeigung durch Waldhüter Hummel auf Streitberg.
Kenzingen, den 18. Februar 1887.

J. Hamm,
großh. Oberförster.

Holzversteigerung.

Oberhausen. Anschließend an die Pap-
pelversteigerung im Domänenwalde versteigert
die Gemeinde Oberhausen im gleichen Versteige-
rungsorte 20 Eäg- und Bauholzspappeln.

Oberhausen, den 17. Februar 1887.

Der Gemeinderath:
Weiß, Bürgermeister.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Bögingen versteigert im
diesjährigen Holzschlag im Vergwald am
Fuße des Kaiserstuhles
am **Mittwoch den 23. d. Mts.,**
Morgens 9 Uhr anfangend:

82 Eichenstämme darunter mehrere größere, 25 starke Buchenstämme
und 21 Forken.

Die Zusammenkunft ist im Schlage selbst.
Bögingen, den 17. Februar 1887.

Der Gemeinderath:
Enderlin.

Stadt Musikverein Emmendingen.

Fastnachtsmontag den 21. Februar,
Abends 8 Uhr,
im Egelsaale dahier,

Masken-Ball
mit humoristischen Aufführungen
während der Pausen.
Unsere Vereinsmitglieder und deren
Familienangehörigen werden hiezu freund-
lichst eingeladen und gebeten, kostümirt,
jedemfalls aber mit einem auffallenden
Maskenzeichen versehen zu erscheinen, welche letztere an der Kasse zu haben sind.
Der Vorstand.

Dem P. T. Publikum von Emmen-
dingen und Umgebung zur Anzeige, daß
ich mich vom heutigen Tage an als
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in hiesiger
Stadt niedergelassen habe.

Wohnung im Schürmayer'schen Hause.
Paul Martini,
prakt. Arzt.

**Geschäftsanzeige und
Empfehlung.**

Dem verehrl. Publikum von hier und
Umgebung beehre ich mich hiermit
bekannt zu geben, daß ich dahier eine
Mezgerei & Wursterei
errichtet habe und von Sonntag
den 13. I. M. an betreibe.

Es wird mein Bestreben sein, eine
verehrte Kundschafft durch gute Fleisch-
und Wurstwaren zu befrie-
digen und empfehle ich mein Ge-
schäft dem verehrl. Publikum bestens.
Achtungsvoll

Ernst Bertsch,
Mezger,

wohnhaft neben Herrn A. Dölter's
Buchhandlung.

Tanzunterhaltung.

Fastnachts-
sonntag
findet im
Caféhaus
zum grünen
Baum eine
Tanzunterhaltung statt, wozu hiermit
freundlichst eingeladen wird. Um
zahlreichen Zuspruch bittet
J. Vollmer.

Nächsten Sonntag

**Tanz-
belustigung**
im „Rebstock“ zu Landeck, wozu
ergebenst einladet
G. Markstaller.

Fastnachts-
montag,
21. Febr.,
findet im
Caféhaus zum
„Sternen“ in
Heimbach öffentliche
Tanzbelustigung
statt, wozu ergebenst einladet
G. Kob. Jaller,
zum Stern.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen
angegebenen Heilmittel er gegen sein
Leiden in Gebrauch nehmen soll, der
schreibe eine Postkarte an Michlers
Verlags-Anstalt in Leipzig und ver-
lange die Broschüre „Krankheits-
Lehrbuch“. In diesem Büchlein ist nicht nur
eine Anzahl der besten und bewähr-
testen Hausmittel ausführlich be-
schrieben, sondern es sind auch
erklärende Krankheitsberichte
beigedruckt worden. Diese Berichte
beweisen, daß sehr oft ein einfaches
Hausmittel genügt, um selbst eine
schwerere unheilbare Krankheit noch
gänzlich geheilt zu sehen. Wenn dem
Kranken nur das richtige Mittel
zu Gebote steht, dann ist sogar bei
schweren Leiden noch Heilung
zu erwarten und darum sollte kein
Kranker veräumen, sich der „Krankheits-
Lehrbuch“ kommen zu lassen. An Hand
dieses lehrreichen Buches wird er
viel leichter eine richtige Wahl treffen
können. Durch die Anschaffung des
Büchles erwachsen dem Betheiler
keine Kosten.

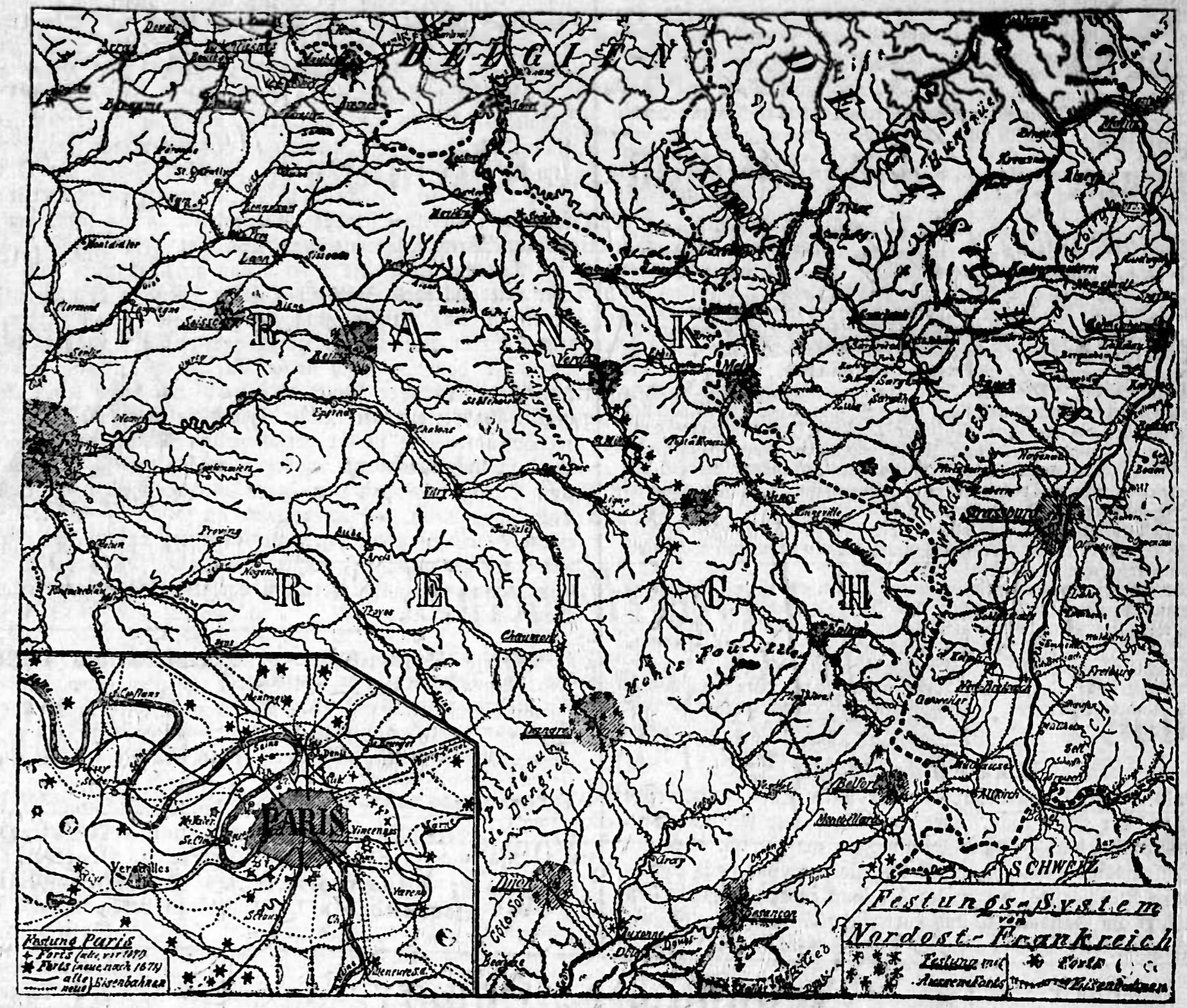
Beilage zum „Hochberger Boten.“

Nr. 22.

Emmendingen, Samstag, 19. Februar

1887.

Das Landesbefestigungs-System im nordöstlichen Frankreich.



Vor kurzem ging durch einen großen Theil der Presse eine jahresmäßige,
durch eine graphische Darstellung erläuterte Zusammenstellung der Streitkräfte des
Deutschen Reichs, Frankreichs und Russlands, die ein numerisches Ueber-
gewicht der Vereinigte unserer Nachbarn im Osten und Westen konstatierte. Ha-
ben nun die Kriegsmachtverhältnisse beider Staaten für uns Deutsche überhaupt
schon ein hervorragendes Interesse, so ist dies in besonderem Maße betreffs unseres
westlichen Nachbarn der Fall und der Umstand, daß der Leiter der deutschen Po-
litik in unzweideutiger Weise gerade auf diesen, als den bereinstigsten mutmaßlichen
Gegner des Friedens hingewiesen, sowie eine ganze Reihe von eigenthümlichen Nach-
richten aus der jüngsten Zeit über militärische Vorgänge auf dem östlichen franzö-
sischen Grenzgebiete lassen es uns gerade jetzt angezeigt erscheinen, diesem unsere
Aufmerksamkeit in einem besonderen Artikel zuzuwenden. Wir wollen daher heute,
an der Hand der vorliegenden, für diesen Zweck speciell entworfenen Karte,
unsern Lesern in großen Zügen ein Bild des

Landesbefestigungs-Systems im nordöstlichen Frankreich
geben, wie solches nach den in umfassender Weise entwickelten und in ihrer Aus-
führung imponenten Neuschöpfungen sich jetzt, im wesentlichen abgeschlossen darstellt.
Die französischen Befestigungsanlagen haben auch im Frieden für uns schon
um deswillen ein hohes Interesse, weil sie unweit unserer Grenze in einer Reihe
von sogenannten „Lagerfestungen“ bestehen, die, durch Barakkenbauten
jederzeit schnell zweckdienlich eingerichtet, geeignet sind, große Heeresmassen in ihren
Lagern aufzunehmen und so als Basis für eine Offensive zu dienen. Eine
ganze Reihe solcher Festungen, so Verdun, Toul und Nancy, Epinal, Belfort, sind
raum 1-2 Tagemärsche von unserer Grenze entfernt, hinter der auf deutscher
Seite unmittelbar nur Metz und Straßburg liegen. Was dies im eventuellen
Kriegsfall bedeutet, liegt auf der Hand. Ohne uns in irgend welche, immerhin
doch gewagte politische Erörterungen näher einzulassen, wollen wir heute rein
sachlich das Befestigungs-system jenseits der Vogesen betrachten. Die vorstehende
Karte, aus welcher, um der Uebersichtlichkeit auf so kleinem Raume nicht zu scha-
den, alles Unwesentliche, Geübige etc., fortgelassen ist, enthält eine klare Darstellung
des Festungssystems und der Hauptlinien des Eisenbahnnetzes sowie der zahl-
reichen selbstständigen Forts (Sperforts etc.), und wird gerade dem Laienpublikum
das nachstehend Besagte leicht verständlich machen; wir verweisen nur noch auf die
unten an der Zeichnung befindlichen Bezeichnungen.

Das Festungssystem Frankreichs erfuhr, nachdem die elsaß-lothringischen
Lande mit 2 Hauptfestungen verloren gegangen, eine entsprechende Neugestaltung
an der Nordostgrenze, wo von Neuem eine starke Defensivlinie geschaffen werden
musste. Frankreich ist nun im Nordosten durch zwei hintereinanderliegende Linien
von Festungen mit Zwischensperforts geschützt, die als gemeinsamen (concentrischen)
Mittelpunkt die richtigen Befestigungsanlagen von Paris haben. Die Älteste dieser
sich etwa von Nordost nach Südwest hinziehenden Festungslinien, werden durch
die neutralen Gebiete Belgiens und der Schweiz gedeckt.

Die erste Befestigungslinie beginnt im Norden bei der Festung Mont-

médy nahe der belgischen Grenze, zieht sich in einer Länge von ca. 300 Kilometern
und nur ca. 40 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt über die Hauptfest-
ungen Verdun, Toul, das Thal von Nancy, Epinal und Belfort bis
Montbéliard nahe der Schweizer Grenze hin. Die Zwischenräume zwischen den
genannten großen Festungen sind mit einer erheblichen Anzahl, auf bestimmte
starke Sterne bezeichneten Forts, sogen. Sperforts besetzt, so daß sich
namentlich diese erste Verteidigungslinie als eine fast ununterbrochene Kette von
Befestigungen darstellt. Dem nördlichen Theil, Verdun, gegenüber liegt die deutsche
Grenze mit Metz hinter derselben, weiter nach Süden folgt der ein natürliches
Hinderniß bildende Kanon der Vogesen während im Süden zwischen diesen und
dem Tula sich die sogenannten „Trous de Belfort“ als gefährliches Einfallsthor
in deutsches Gebiet befindet. Die genannten Hauptfestungen sind sogenannte „Lager-
festungen“, d. h. um die eigentliche selbstständig besetzte Festungsstadt herum zieht
sich in einem Abstände von mehreren Kilometern ein Kreis von selbstständigen
Forten, wodurch ein ausgebreitetes, zur Aufnahme von Truppenlagern geeignetes
Terrain umflossen, und der Angriff auf die zentrale Hauptfestung verhindert
wird. In Folge der Möglichkeit, in diesen besetzten Lagern große Truppen-
massen vollkommen gesichert unterbringen und mit geschützten Magazinen versehen
zu können, tragen diese Festungen einen entscheidenden offensten Charakter.

Die Festung Verdun mit den südlich von ihr gelegenen Forts, unter
denen das auf halbem Wege nach Toul liegende Fort St. Michel das bedeutendste
ist, liegt an der, einen natürlichen Verteidigungsabschnitt bildenden Maas. Ein
im Osten von Verdun 16 Kilometer vorgeschobenes Fort bei Etain sperrt die
Bahnlinie Verdun-Metz auf halbem Wege zur Grenze ab. Bei Toul springt die
Verteidigungslinie auf die Mosel über, die hier in einer scharfen Biegung sich der
oberen Maas nähert. Nordöstlich vorwärts von Toul am Eisenbahnnotenpunkte
bei F. ouarb sind eine Anzahl starker Forts angelegt, und auch das südlich
hier von, im Moselthal gelegene Nancy ist mit einem Kranze von Forts umgeben,
und so zu einem Waffenplatz und besetzten Lager ersten Ranges umgeschaffen.
Weiter südlich von Nancy, bei Lunéville, sperrt ein geeigneter Punkt vor-
geschobene Forts die über Palzburg um die Vogesen herum nach Straßburg
führende Eisenbahnlinie ab. Etwa 50 Kilometer südlich, an der oberen Mosel
liegt das dritte besetzte Lager dieser ersten Verteidigungslinie, die Festung Ep-
inal, mit einem Kranz von fünf detachirten Forts. Diese Festung beherrscht
jene Bahnlinien, die sich von Westen her in die Vogesen hinein in mehreren Armen
verzweigen, vermittelt hier in die Vogesen vorgeschobener starker Forts und liegt
selbst am Knotenpunkt von fünf Hauptbahnlinien, darunter eine Linie Belfort-
Paris. Nach Südosten legen eine Reihe von fünf, auf dem linken Moselufer an-
gelegte Forts die Verteidigungslinie fort und enden mit einem größeren Werk
hoch oben auf der Vogesen, dicht beim Ballon d'Alsace, welches nur noch 3 Kilo-
meter von der deutschen Grenze entfernt ist. Das südlich hier von gelegene Belf-
fort, ca. 11 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt, ist mit außerordent-
lich zahlreichen Forts umgeben. Bereits 1870 war es ein bedeutender Waffenplatz,

Ersteht:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag mit
der wöchentl. Beilage
Der Hausfreund.
Abonnementspreis
vierteljähr. M. 1.25.

Hochberger Botte

Inserate
die einpaßige Ganz-
monats- oder deren
Raum 10 Pfg. bei
Wiederholungen An-
halt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 23.

Emmendingen, Dienstag, 22. Februar

1887.

Politische Tagesübersicht.

Der 22. März ist in diesem Jahr ein dreifaches Fest. Kaiser Wilhelm feiert seinen 90. Geburtstag, der jüngste Urenkel des Kaisers wird an diesem Tag getauft und endlich wird die Verlobung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Helene von Hessen-Darmstadt verkündigt werden.

Strasburg, 19. Febr. Ober-Reichsanwalt von Tessenborn ist vorgestern Abend von Mülhausen nach Strasburg zurückgekehrt und gestern Abend über Lauterburg und Frankfurt a. M. nach Leipzig gereist. Unter den in Mülhausen Verhafteten befindet sich der Groß-Industrielle Köhlin-Clauton. Ueber das Ergebnis der Untersuchung, die auf Grund der Hochverratsartikel des Strafgesetzbuches geführt wird, verlautet Nichts im Publikum.

Die polizeilichen Hausjungen in Strasburg, Mülhausen, Metz, Barr und an anderen Orten in den Reichslanden haben vielfach Leiter von Turn- oder Schützenvereinen und von Feuerwehren betroffen, die mit der Patriotentliga in Verbindung stehen. In Mülhausen fanden sechs, in Strasburg eine, in Gaggenau zwei Verhaftungen statt. In Strasburg ist außerdem ein Elsässer verhaftet worden, welcher überführt wurde, Mittheilungen über Arbeiten in den Forts nach Frankreich verschickt zu haben. Daß die Sache ernst ist, ergibt sich daraus, daß von Leipzig aus der Oberreichsanwalt Tessenborn mit einem Kriminal-Kommissar, Tausch mit Namen, aus Berlin in Mülhausen eingetroffen sind; auch der Oberstaatsanwalt Vaccano aus Colmar hat sich nach Mülhausen begeben. Unter den Verhafteten befindet sich sogar ein Mitglied eines Bezirksrates, der Fabrikant Weg aus Markirch und ferner der Direktor der Erhardt'schen Spinnerei in Masmünster, Jordan mit Namen. Die für ihn gebotene Kaution von 20 000 M. wurde zurückgewiesen.

Als Andenken für den Vattenberger ist dieser Tage aus Sofia in Darmstadt ein prachtvolles Album eingetroffen. Es enthält die photographischen Porträts sämtlicher Offiziere des Bulgarischen 1. Infanterie-Regiments, dessen Chef der Fürst Alexander war. Der Einband ist von kirchrothem Sammet mit reichem Gold- und Silberbesatz; auf dem Deckel der große Namenszug des Fürsten mit der Unterschrift: „Vulgarisens Heli“, darunter „Das Offizier-Korps des Alexanders-Regiments 1886.“

Es liegen uns Briefe von Deutschen in Amerika vor, deren Schreiber es unbegreiflich finden, daß eine Mehrheit des altlands-tages gerade in der Militärfrage und gerade jetzt Opposition gemacht hat. Drüben scheint man die Lage Deutschlands sehr bedroht anzusehen, wofür auch viele andere Zeugnisse vorliegen. Unsere Landsleute drüben treffen in ihrem Urtheil ganz mit Bemühen zusammen, der in seiner

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weichenhurn.
(Fortsetzung.)
Er schwieg eine Weile und fuhr dann mit leisem Lachen fort:
„Einer Thatsache also soll ich gewiß sein, daß es mir nicht gelingen wird, diesen Herrn Hargrave von Sibonie zu trennen! Nun, wir werden sehen!“
Der Graf hatte inzwischen das Haus erreicht. Die Vorhalle leer findend, begab er sich direkt nach seinem Zimmer. Als er, in demselben angelangt, die eine Hand aus der Tasche seines Rockes zog, hielt er zwischen den Fingern einen zerknitterten, von Frauenhand verfallenen Brief; mit cynischem Lächeln betrachtete er denselben einen Moment und verbrannte ihn dann langsam an der angezündeten Kerze.

„Arme Marguerite!“ flüsterte er vor sich hin. „Ich muß ihr schreiben, sobald ich von diesem abscheulichen alten Neste wegkomme, wenn sie nicht am Ende gar auf den schrecklichen Einfall gerathen ist, mich auffuchen zu wollen. Sie hätte mir eine gefährliche Feindin werden können, ich habe sie in eine hilflose Freundin umgewandelt; ich fürchte, sie wird mir sehr lästig fallen! Inbald — gleichviel! Ich will schon mit ihr fertig werden! Ist sie doch schließlich nur ein Weib gleich allen Frauen! Ich will und werde reussiren! Welch ein Glück, daß der alte Haine den Lab des Sohnes so gewonnen hat, wie es der Fall gewesen ist! Sibonie kann mir nicht mehr entkommen; ohne mich ist sie freudlos, denn was Herr Karl Hargrave betrifft, — daß, der schreit mich nicht! Noch einen Abschied und Beide sollen sich zum letzten Male im Leben gesehen haben!“
Büblistes Kapitel.
Ueberrückt.

Wie Sibonie es vorhergesehen, erhielt Karl am folgenden Morgen ein e in den höchsten Worten abgefaßte Bescheid des Grafen, in welchem der Graf ihm mittheilte, daß wichtige Geschäfte ihn nöthigten, sofort nach Paris zurückzu- kehren, und daß nach einem mit seiner Kousine am verflohenen Abend gehaltenen Gespräch diese sich bereit erklärt habe, ihn zu begleiten.
„Ich konnte das Freulein von Haine nicht allein zurücklassen, denn abgesehen davon, daß der gewisse Aufenthalt für sie nichts als trübe Erinnerungen in sich bergen muß, wäre es für eine junge Dame ihres Alters und Standes kaum angemessen,

die jüngsten Rede in Stabe gesagt hat: Wir Deutschen haben bis jetzt Großes errungen, wir haben ein deutsches Kriegsherr u. ein deutsches Parlament, wir haben Kaiser und Reich wieder erstehen sehen, mächtiger und glanzvoller als zu den Zeiten der Hohenstaufen und Ottonen. Dazu hat uns neben der Thätigkeit und Bereitwilligkeit des deutschen Volkes der Umstand verholfen, daß wir gleichzeitig einen Fürsten, einen Staatsmann und einen Feldherrn besaßen, deren jeder in seiner Stelle der erste Mann und der hervorragendste unter seinen Zeitgenossen gewesen wäre. Andere Länder haben sich glücklich geschätzt, wenn sie in einer der genannten Stellungen einen solchen Mann besaßen haben; aber drei unergleichen Männer an der Spitze eines großen Landes, das hat die Welt noch nicht gesehen. Darin liegt auch der Grund zu der Autorität, die Deutschland unter den Mächten bisher ausgeübt hat.

Interessant ist eine Unterredung, die der französische Bischof Bonnehose in einer Audienz mit dem König Wilhelm 1870 in Versailles hatte. Der König erzählte dem Bischof sein Gespräch mit Napoleon nach Sedan. „Sie haben den Krieg nicht gemollt, er ist Ihnen aufgezwungen worden“, sagte der König zu dem gefangenen Kaiser. „Ja“, antwortete Napoleon. „Und von wem?“ „Von der öffentlichen Meinung Frankreichs.“

Die ostantische Küste, soweit sie nach dem Londoner Abkommen Deutschland unumwiderrproben gehört, ist nunmehr in Besitz genommen. Am 12. Januar ist die deutsche Flagge bei Ripini, am 15. Januar bei Monumbe, am 17. am Nordende der Mandabucht und am 19. bei Motowo gehißt worden.

Die „France“ in Paris bringt in ihrer Nummer von 18. Februar unter dem Titel „Der Frieden“ einen Leitartikel, in dem die Franzosen als die harmloseste, friedliebendste Nation Europa's dargestellt werden, und der mit den Worten schließt: Ganz Europa müsse wissen, daß Frankreich den Krieg heute nicht wolle, gefehrt nicht wollte und morgen nicht wollen werde; daß, falls derselbe dennoch ausbrechen sollte, die Verantwortlichkeit dafür einzig auf Deutschland zurückfalle. Es gehört die ganze Dreifachheit des französischen Revanchebettes dazu, es zu wagen, derartige Verdröhnungen aufzutreiben. Dasselbe Blatt, die „France“, welche heute beratt über den „Frieden“ schreibt, brachte vor wenigen Monaten, am 17. Oktober 1886, einen Artikel, „Der Krieg“ überschrieben, der mit folgenden Worten schloß: „Boulangier ist der Rämpfe, dem wir vertrauen, der Soldat, von dem wir erwarten, daß er das Söhnen Frankreichs stille. Wann? Vielleicht morgen, jedenfalls bei der ersten günstigen Gelegenheit. Er ist kampfbereit, und so sind wir es. Je früher die Entscheidungsschlacht schlägt, die Stunde, da Frankreichs Ruhm wieder erstehen und es sich seiner verlorenen Provinzen wieder bemächtigen wird, desto freudiger werden wir diese Stunde begrüßen.“ Und daselbe Blatt schrieb

hier allein, mit keiner passenderen Gesellschaft, als jener der alten Nannette zu bleiben.“
Der Graf bedauerte schließendlich, nicht in der Lage gewesen zu sein, Herrn Hargrave früher von seinen Absichten in Kenntnis zu setzen, hoffte aber, daß dieser es auch jetzt noch möglich machen würde, zu kommen, um sich von Fräulein von Haine zu verabschieden. Seine Kousine, welche, gleich dem Grafen selbst, niemals alle Güte vergessen würde, welche Karl für sie bewiesen, dürfte in höchstem Grade enttäuscht sein, wenn sie Herrn Hargrave nicht mehr sehen könnte. Unterzeichnet waren diese Zeilen mit dem vollen Namen „Eugene von Montebie.“
Zweimal durchsah Karl dieses Schreiben und konnte nichts Anderes sagen, als daß es ein zuvorkommenber, liebenswürdiger, ansehnlicher sehr freimüthiger Brief war. Konnte Sibonie sich in dem Grafen getäuscht haben? Hatte er selbst ihm Unrecht gethan?

Karl fühlte sich besremdet; ihm war dieser Brief ein Räthsel, das zu lösen sich der Mühe verlohnte. In der Nacht, während er nur wenig hatte schlafen können, hatte Karl sich die Frage aufgeworfen, ob Graf Montebie nicht etwa Verdacht geschöpft, ob er seine Liebe zu Sibonie vielleicht errathen habe und nachmalige, daß auch Sibonie eine wärmere Empfindung für ihn im Herzen trage? Vielleicht hatte der Graf deshalb den Entschluß gefaßt, die beiden jungen Leute so rasch als möglich zu trennen. Der Brief, den er jetzt am Morgen erhielt, war derartig verfaßt, daß er einem solchen Verdacht alle Berechtigung nahm.
Was war denn im Grunde genommen glaubwürdiger, als daß Geschäfte den Grafen nach Paris zurückführten? Was war natürlicher, als daß Sibonie ihn begleitete? Er konnte sie nicht in Hien Retiro allein zurücklassen. Nebstbei deutete der Graf in seinem Schreiben an, er hoffe, daß sowohl er, als auch Sibonie bald wieder mit Herrn Hargrave zusammenkommen würden. Er dachte also offenbar selbst nicht an eine letzte Begegnung, an ein Nimmerwiedersehen.

Dann wieder fiel es Karl auf, daß der Graf geschrieben habe, nach einem am verflohenen Abend gehaltenen Gespräch mit seiner Kousine während sie zu dem Entschlusse gekommen, gleich zusammen abzureisen.
Am verflohenen Abend jedoch hatte Karl selbst mit Sibonie gesprochen, hatte diese ihn angefaßt, sie nicht zu verlassen.
„Nein, ich läusche mich trotz Allem nicht in dem Manne! Seine ansehnlich hübsche, weltmännlich gewandte Art ist nur eine geschickte Maske, die von einem tüchtigen Schauspieler mit seltener Geschicklichkeit zur Geltung gebracht wird.“ sagte sich Karl, bereits auf dem Wege nach Buen Retiro. „Ich fühlte, daß es einen

nur lagen die damaligen 6 Außenforts zu dicht an der Stadt-Encinte. Seiner Lage nach ist Belfort von hoher strategischer Bedeutung, denn es beherrscht die Trouée de Belfort, die natürliche Anmarschlinie gegen Süddeutschland, vollständig, während es im Verein mit der Festung Montbéliard und anderen Forts einem jeden Vormarsch aus Deutschland Halt gebietet. Die einzige hier aus Deutschland (von Mülhausen kommende) Bahnhine wird durch die Festung gedeckt. Nach Norden zu stellt ein bei Gironcourt gelegenes Fort die Verbindung mit der Befestigungslinie der Moselle her, so daß demselben der an der Moselle entlang führende Bahn und Militärstraße eine Communication aus dem Norden her gesichert ist.

Die zweite Verteidigungslinie besteht nicht, wie die erste, aus einer fast ununterbrochenen Reihe von benachbarten Festungen, sondern sie wird durch die mehr isolirt liegenden Festungen von Nancy, Soissons, Rheims, Vitry, Chaumont, Langres und Belfort gebildet, welche in Abständen von 40-60 Kilometern von einander entfernt sind. Die wichtigsten Waffenplätze dieser Linie sind Rheims, Langres und Belfort, während Chaumont und Vitry besondere Bedeutung als Sperrfestungen der nach Paris führenden Communicationen (Bahnlinien, Rhein-Marne Canal) haben. Als rückwärtige Stützpunkte des rechten (südlichen) Flügels der zweiten Linie sind noch Dijon und Chagny zu bezeichnen.

In der Befestigung von Paris, die unsere Leser in der linken unteren Ecke der vorstehenden Zeichnung dargestellt finden, hat das Landesbefestigungssystem Frankreichs einen Centralpunkt größtmöglicher Anlage erhalten. Zwar war Paris vor dem letzten Felzuge bereits besetzt und mit einer nicht unbedeutenden Anzahl (24) von detachirten Forts umgeben, welche unsere Leser in beistehender Zeichnung auch an der Signatur erkennen können. Aber diese älteren Forts lagen so nahe an der Stadt, daß sie bekanntlich eine Beschießung derselben aus unseren modernen Geschützen im Südwesten nicht hindern konnten, und darum wurde ein neuer, aus 28 Forts bestehender Festungsgürtel in einem weiten Abstande um die Stadt gezogen, der das enorme Areal von 29 Quadratkilometern (1600 Quadratkilometern) umspannt, also einen Flächeninhalt, größer als das halbe Großguthum Braunschweig. Die neuen Forts (in der Zeichnung durch schwarze Sterne hervorgehoben) beherrschen die Höhenzüge des ganzen Vorterrains von Paris noch bis weit über die von den deutschen Truppen l. R. eingenommenen Stellungen hinaus und schützen die Stadt Paris selbst vor jeder Beschießung. Sie selbst bilden im einzelnen meist kleine selbstständige Festungen, die mit den besten kriegstechnischen Einrichtungen der Neuzeit versehen sind. Das um Paris sich herumziehende Eisenbahnen, ein außerordentlich wichtiger Faktor im modernen Festungskriege, hat selbstverständlich, wie auch in der Zeichnung ersichtlich die mit Rücksicht auf rasche Communication der Forts untereinander und mit Paris erforderliche Ergänzung erfahren.

So präparirt sich denn das Befestigungssystem im nordöstlichen Frankreich als ein Künftiger von imponirender Anlage und Ausführung, welches unserer vollen Aufmerksamkeit würdig ist. Man ist französischerseits beim Entwerfe und beim Ausbau desselben sowohl in Bezug auf die Mittel als auf die räumliche Ausdehnung ins Große, Weite gegangen und hat sich so wenig zu irgend welchen Beschränkungen bewegen gelüßt, daß es den Anschein hat, als wenn das fertige System eben durch seine Großartigkeit in den Augen unserer berechnungsgewandten Hauptwerth besäße.

Baden.

Simonswald. Der 13. Februar war für unser Thal, bezw. dessen Bewohner ein Tag der Aufregung, wie ein solcher nur selten eintritt. Nicht weniger als 3 Wahlversammlungen waren für denselben anberaumt: 1 Centrumsversammlung und 2 liberale. Sofort nach Schluß des vormittägigen Gottesdienstes, der früher als sonst endete, versammelten sich an 200 Zuhörer im Gasthause „zum Hirschen“ (Simonswald), um den seitherigen Abgeordneten Marbe sprechen zu hören. — Die zweite

Besprechung, eine liberale, war auf Nachmittags 3 Uhr in das Gasthaus „zum deutschen Hof“ zu Untermonswald anberaumt. Die Versammlung war nur schwach besucht. Ein Herr aus Waldkirch hielt einen kurzen der Sache entsprechenden Vortrag und ermahnte, treu zu sein gegen Kaiser und Reich. Ein anwesender alter Krieger secundirte ihm. — Die dritte Wahlbesprechung fand Abends 6 Uhr im Gasthaus „zur Krone“ (Post) statt. Das sehr geräumige Sitzungszimmer war überfüllt, so daß viele der Anwesenden leider gezwungen waren, stehend den Rednern zuzuhören. Herr Bürgermeister und Bezirksrath Gaertner von Obermonswald übernahm den Vorsitz und eröffnete die Versammlung. Herr Fabrikant Genthle aus Waldkirch leitete in einer sehr beifällig aufgenommenen Ansprache die Besprechung ein. Nach ihm ergriff Herr Rektor Gsell auf Hochburg das Wort. Der Name dieses Mannes hat bekanntlich überall einen sehr guten Klang sowohl als wirrer, theilnehmender Freund der Landwirthe, als auch als treuer Sohn der katholischen Kirche. Seine Rede, die entschieden für das Septennat eintrat, gipfelte darin, daß das deutsche Reich im Verein mit Oesterreich-Ungarn dazu berufen sei, die christliche Weltordnung aufrecht zu erhalten, namentlich gegen die Angriffe der in Frankreich immer mehr um sich greifenden revolutionären Elemente und des von dem Nihilismus angegriffenen russischen Reiches. Die Ausführung hierüber war nach Form und Inhalt eine vollendete, und die Zuhörer schenken dem Redner das aufmerksamste Gehör. Gewiß ging die Rede Jedem zu Herzen, wie sie auch einem tiefen aufrichtigen Herzen entsprang. Auch Herr Oberamtmann D. Ved von Waldkirch nahm an der Verathung hervorragenden Antheil. In sachlicher Weise, ohne auch nur einen leinen Angriff auf eine gegnerische Person oder Partei, sprach er in so meisterhafter, das Thema erschöpfender Rede zu der versammelten Menge, daß seine Ausführungen einen sichtlich Eindruck machten; möchte derselbe ein nachhaltiger sein! Den Schluß bildete ein von Herrn Rektor Gsell ausgebrachter Toast auf Kaiser und Reich, welchen derselbe in so beredte Worte kleidete, daß eine wahre Begeisterung die ganze Versammlung durchzuckte. Jeder, der dieser Besprechung anwohnte, mußte sich sagen: es war eine erkranktische Kundgebung, die außerordentlich vortheilhaftig gegen diejenigen im „Hirschen“ abthat. (Br. 3.)

Weiße Seidenstoffe v. Mt. 1.25 bis 18.20 v. Met. (ca. 120 versch. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol“, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse. Taffete etc. — versch. roben- u. südweste zellfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. S. Gesell.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Loose der Mannheimer Pferdemarkt-Lotterie a 2 Mt. sind zu haben in der Exped. d. Blattes.
Loose der Silber-Lotterie des Badischen Militärvereins-Verbandes a 1 Mt. sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

Frisch gewässerte
Stockfische
täglich bei
C. F. Rist.
Inhaber Albert Herrmann.
Eine
**Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft,**
welche zu den ältesten u. größten
zählt, sucht für Emmendingen
und Umgegend einen soliden
Agenten.
Bewerbungen gut empfohlener Per-
sonen, welchen ein größerer Bekanten-
kreis zur Seite steht, nehmen unter
L. 6146b. Haasenstein & Vogler
in Mannheim entgegen.

Das große
Bettfedern-Lager
William Lueck in Altona
verfenbet tollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue
Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd
vorzögl. gute Sorte 1.25 „
Prima Halbbaunen 1.50 „
und 2 Mt. „
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Künstlicher Dünger
in allen Mischungen und in feinst gemahlenem und geruchlosem Zustande
offerirt unter Gehaltsgarantie die
Weinsteinsäure-, Pünger- und Gemische-Produkten-Fabrik
von
Aschenbrandt & Hammerschlag
in Emmendingen in Baden.
Preiscurante nebst Gebrauchsanweisung unserer Düngemittel stehen
auf Verlangen gerne zu Diensten, gratis und franco.
Ferner sind wir stets Käufer für Weinstein und abgepreßte Wein-
hefe für jedes beliebige Quantum.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Fl. 60 Weltberühmt u. o. p. d.
Goldmanns Kaiser-Zahnwasser
beseitigt jeden Zahnschmerz sofort
und dauernd. S. Goldmann & Co.,
Dresden. — Zu haben in Emman-
dingen bei **Coor. Lutz.**

Unterleibskrankheiten
Geschlechtskrankheiten, Folgen von Anstec-
kung oder Selbstschwächung, Mannschwäche
Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bett-
nässen, Blutharnen, Blasen- u. Nieren-
leiden behaubde brieflich nach neuer wissens-
schaftlicher Methode mit unschädlichen Mit-
teln. Keine Berufsfindung! Strengste
Verschwiegenheit!
Bremder, pr. Arzt in Glarus, Schweiz.

Von der rühmlichst bekannten
1. Getreidepreßhese
aus der Fabrik der Gesellschaft
für Brauerei, Spiritus und
Preßhese-fabrikation, vormalig
G. Sinner in Grünwinkel,
(Baden), unterhält stets Lager in
frischester Waare.
Die Niederlage für Emmendingen
und Umgebung
W. Reichelt.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LICHT LOSLICHES CA. AD. PUFER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

9 Tage.
NORDDEUTSCHER LLOYD
Mit den neuen Schnell dampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika
Nähres bei dem General-Agenten
H. Jac. Gellinger,
Mannheim,
oder dessen Agenten:
Valentin Kalt, Rippenheim.
Gute Thermometery
von 50 Pfg. an in großer Aus-
wahl vorrätig in
A. Dölter's Buchhlg.